

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 d. Nachschlageliste A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 136

Donnerstag, den 14. November 1935

12. Jahrgang

Arbeitsreicher Herbst

Aus der Tätigkeit der Reichsministerien.

Der Novemberwind reißt die letzten Blätter von den Bäumen am Tirpitz-Ufer in Berlin und wirft sie mit großer Schwung in den Landwehrkanal. In den Gebäuden des Reichswehrministeriums, des jetzigen Reichslegationsministeriums, ist angespannte Tätigkeit. Hier die riesige Zentrale für den Neuaufbau des Heeres, hier die riesige Zentrale für den Neuaufbau des Reichsfliegerkorps, was der Landesverteidigung alles zusammengefaßt, was der Landesverteidigung entzogen ist. Es ist nicht mehr wie vor dem Kriege, daß gewisse Einrichtungen nicht in das einheitliche Bild passen. Gerade die Wehrmacht ist Einheitlichkeit, einheitliche Befehls- und Befehlsgewalt. Und so wird auch der Neuaufbau des Heeres durchgeführt. Es ist eine Riesearbeit, die es erfordert werden muß. Hier und zugleich an den Stellen, wo die neuen Bataillone entstehen. Wer hat eigentlich einmal darüber nachgedacht, was alles dazu gehört, um ein Bataillon auf die Beine zu stellen und auszubilden? Was das Heer und die Kriegsmarine gilt, gilt auch in gleicher Weise für die Reichsluftwaffe. Einstweilen muß sich das Reichsluftfahrtministerium noch mit bescheidenen Räumen begnügen, aber das kommende Frühjahr bringt hier eine räumliche Einheitlichkeit, wenn das neue Gebäude in der Leipziger Straße bezogen wird. Neben dem Aufbau und dem Ausbau der neuen Reichsluftwaffe obliegt ja dem Reichsluftfahrtministerium auch die Förderung der privaten Luftfahrt und hier muß ebenfalls große Arbeit geleistet werden, damit wir die Jahre einholen, in denen wir durch die Fesseln des Versailler Vertrages gehemmt, nicht frei in unseren Entschlüssen waren.

Von dem neuen Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums führt der Weg durch die Wilhelmstraße am Reichsfinanzministerium vorbei. In diesem großen Gebäude müssen die finanziellen Voraussetzungen für den Neuaufbau der Wehrmacht geschaffen werden, und gleich aber auch für die Unterstützung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das sind keine leichten Probleme. Die Rede, die der Reichsfinanzminister vor einigen Tagen gehalten hat, beweist, daß wir auch hier auf dem Berg sind. Die erhöhten Steuereingänge lassen sich nicht vermeiden, daß in absehbarer Zeit die Ausgaben für die öffentlichen Arbeiten aus dem ordentlichen Etat finanziert werden. Es wird freilich noch einige Zeit dauern, bis der Reichsfinanzminister uns eine steuerliche Ermäßigung zu Weihnachten schenken kann. Aber das weiß ja schließlich jedes Kind, daß Kanonen Geld kosten, ebenso gut aber auch wohl jeder Deutsche wissen, daß diese Geldausgabe auf lange Sicht und mit weitem Blick gesehen, eine Ausgabe ist, die sich rentiert, denn sie sichert ja nicht nur die Existenz des Reiches, sondern auch die Existenz jedes Einzelnen.

Das große Werk der Arbeitsbeschaffung wird fortgesetzt. Auch an anderen Stellen, drüben im Reichsverkehrsministerium, ist man ebenso an der Arbeit wie im Reichsverkehrsministerium. Man bemüht sich um die Förderung der deutschen Schifffahrt und den Ausbau des deutschen Kanalsystems und um die Autobahnen Adolf Hitler, deren große Bedeutung erst die Zukunft erweisen wird.

Das Reichspostministerium hat bereits für die Sommerpause gerüstet und sich eine saubere Fassade angeeignet. Im Reichsjustizministerium werden die verschiedenen Reichsgesetze, insbesondere ist es ja das große neue Strafgesetzbuch, das hier der Vollendung entgegengeht. Die besten deutschen Juristen sind in einem Kreis umherverwandelt, um ein Werk zu schaffen, das diefer Zeit und kommenden Zeiten standhält.

Hat das Reichsriegsministerium am Tirpitz-Ufer für die militärische Sicherung des Friedens zu sorgen, so ist es die Aufgabe des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße, die diplomatischen Friedenssicherungen zu übernehmen. Ein fester und klarer Friedenswille, so wie er durch die Reden des Führers gekennzeichnet ist, bildet das Fundament der diplomatischen Arbeit. Unsere Referenten im Auswärtigen Amt haben es nicht notwendig, Verträge mit allen Schikanen auszuhandeln, Verträge, die Beispiele gezeigt haben, neue Interpretationen und neue Rückfragen notwendig machten. Unsere Diplomaten haben diesmal den Vorteil der klaren politischen Linie und das ist eine Grundlage, die die Gewähr dafür gibt, daß Deutschland auch in Zukunft im Konzert der europäischen Mächte die Stimme wieder übernehmen wird, die ihm gehört.

Fragen des Aufbaues und des Ausbaues sind in diesem Herbst auch vom Reichswirtschaftsministerium im Zusammenhang mit dem gleichen Hause unter den Linden untergebracht. Reichsarbeitsministerium zu lösen. Der neue Geist der Volksgemeinschaft muß sich ausdrücken in den Gesetzen, die hier geschaffen werden. Der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat noch vor kurzem ausgeführt, daß in dem neuen Elektrizitätsgesetz zum erstenmal der Ausgleich zwischen privater und öffentlicher Wirtschaft in neuartiger Form gesucht und gefunden werden muß. Die Fragen,

Kampf um die Bahnlinie. — Mit Gewehren und Schilden gegen Tanks.

Addis Abeba, 13. November.

Von der Ogaden-Front und von der Nordfront werden schwere Kämpfe gemeldet, die anscheinend den Auftakt zu größeren Schlachten bilden.

In der Provinz Ogaden haben die Italiener bei Anele mit starken Tankgeschwadern und motorisierten Kräften angegriffen. Nach abessinischer Darstellung haben die Aessiner, die nur mit Gewehren und Schilden bewaffnet gewesen seien, erbitterten Widerstand geleistet. Es sei den Aessinern gelungen, ohne alle modernen Kampfmittel vier Tanks zu erobern und weiterhin einige mit Maschinengewehren bewaffnete Truppentransportautos zu erlangen. Die Italiener sollen starke Verluste davongetragen haben. So seien einige weiße Offiziere sowie eine große Zahl von Eingeborenen getötet worden. Auch Gefangene sollen gemacht worden sein.

Auch an der Nordfront zeigen die abessinischen Truppen Angriffsabsichten. So soll der abessinische Führer Guebre Hijot ein italienisches Vorhütum, mando angegriffen haben. In den Bergen verchanzt, soll es den Aessinern gelungen sein, die Vorhutabteilung bis auf den letzten Mann zu vernichten.

Der abessinische Aufmarsch

Die Bestrebungen der Italiener, die Bahn Addis Abeba-Dschibuti zu erreichen, werden immer mehr erkennbar. Die Aessiner treffen dementsprechend ihre Vorkehrungen.

Ras Betatschu hat mit etwa 40 000 Mann nördlich der Bahn Stellung bezogen, während eine andere Gruppe in Stärke von 35 000 Mann unter Dedjasmach Abeba Datoz die südlich der Bahn liegenden Höhenzüge besetzt hat. Den italienischen Vormarschbewegungen in der Danakil-Wüste hat die abessinische Heeresleitung den Sultan Mohammed Jajou mit etwa 30 000 Mann entgegengestellt. Diese Truppen werden gemeinsam mit den Truppen des Ras Kabade, der über 40 000 Mann verfügt, und den Sektoren Dessie befehligt und mit Unterstützung der 50 000 Mann umfassenden Armee des Kronprinzen die endgültige Barriere für den italienischen Vormarsch bilden. Diese angeführten Truppen haben bisher noch in keine Kampfhandlungen eingegriffen. Dem ersten Angriff dürfte Sultan Jajou in der Provinz Aussa ausgekehrt sein, die die italienischen Truppen im Gegensatz zu italienischen Darstellungen noch nicht betreten haben sollen.

Verläßt Italien Genf?

Andeutung von Austrittsabsichten.

Rom, 13. November.

Das Mittagsblatt „Tevere“ deutet in seinem Leitartikel sehr deutlich die Möglichkeit eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund an.

Es schreibt nach einer scharfen Kritik an der Genfer Einrichtung: „Die Völkerbundsautorität hat Italien als

die mit dem rändischen Aufbau zusammenhängen, werden hier ebenfalls behandelt.

Im Reichsarbeitsministerium gilt es vor allem, die Stellung des Arbeiters in der deutschen Volksgemeinschaft gemäß den Auffassungen des neuen Reiches zu sichern. An das Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit müssen noch weitere Gesetze angeschlossen werden, wie z. B. das Arbeitszeit-Gesetz. Endlich ist man auch in diesem Hause noch damit beschäftigt, das große Versicherungswert auf neue und feste Grundlagen zu stellen, damit der Arbeiter ohne Sorgen den Tagen des Alters entgegengehen kann.

Wichtige kulturelle Arbeit wird selbstverständlich auch im Reichserziehungsministerium geleistet. Von den vielen Fragen, die hier zur Entscheidung heranreifen, darf daran erinnert werden, daß eine Einheitlichkeit auch im deutschen Schulwesen unbedingt notwendig ist, um an die Stelle der verschiedenen Schultypen wenige klar gegliederte Schultypen zu schaffen, die jedem Deutschen die beste Ausbildung gewährleisten.

Drüben auf der anderen Seite werden im preußischen Innenministerium, das jetzt mit dem Reichsinnenministerium vereinigt ist, Erfahrungen geprüft, die mit der Reichsgemeindeordnung gemacht werden. Das ist eben bezeichnend für die neue Art, die Probleme anzupacken, daß man vom Kleineren zum Größeren vorgeht. Die weitere Durchführung der Reichsreform geschieht immer auf der Grundlage der gewonnenen Erfahrungen und nicht mit Hilfe blutleerer Theorien, die sich nachher in der Praxis als ein Fehlschlag erweisen.

Das ist überhaupt ein Grundgedanke für das Programm der Herbstarbeiten der Reichsministerien: Den Forderungen, die das Leben selbst stellt, muß Rechnung getragen werden. Dabei werden das Reich und seine Reichsbürger am besten fahren.

Gründertat ein großes Blutopfer gekostet. Das Verbleiben im Völkerbund wird jedoch nicht einmal das Opfer seiner Geduld kosten. Italien ist entschlossen, zu gegebener Zeit die Feindschaftsbeweise auf dem vorteilhaftesten Gebiet, das die günstigste Gelegenheit ihm anrät, zu beantworten.

Eine Neutermeldung aus Genf besagt, es herrsche allgemein die Ansicht, daß die Frage der weiteren Zugehörigkeit Italiens zum Völkerbund bald akut werden dürfte. Man erwarte, daß der faschistische Grobstat am nächsten Samstag einen Beschluß über diese Frage fassen werde.

Die italienische Protestnote

In der Londoner Presse nicht ernst genommen.

London, 13. November.

Die italienische Protestnote an die Sanktionsstaaten wird, soweit ihre Argumente in Betracht kommen, in der Londoner Presse nicht ernst genommen.

Die „Times“ erklärt, die italienischen Ansprüche könnten keinen Einfluß auf Beschlüsse haben, die nach langer und sorgfältiger Prüfung gefaßt worden seien. Die Behauptung, daß Italien seine Völkerbundsverpflichtungen nicht verletze, habe, brauche nicht ausführlich beantwortet zu werden, denn die Völkerbundsstatuten seien klar. Ebenso sei die Kritik bedeutungslos, daß der Völkerbundsaustritt keine Zuständigkeit habe. 52 Regierungen hätten einstimmig Entscheidungen getroffen, und die moralische Wirkung dieser Einstimmigkeit werde durch die geringe Zahl besonderer Vorbehalte kaum geschwächt. Solange Italien nicht dazu gebracht werden könne, dem Streit ein Ende zu machen, müßten die anderen Mächte auf die Durchführung ihrer Aufgaben, die ihnen von Italien auferlegt worden seien, beharren.

In einer Meldung des römischen Berichterstatters des „Daily Telegraph“ heißt es, das italienische Außenministerium sei sich durchaus darüber klar, daß die einzig mögliche Regelung des abessinischen Streits durch Genf erfolgen müsse. Aus wirtschaftlichen Gründen werde ein schneller Frieden dringend gewünscht, nachdem jetzt die italienische militärische Ehre befriedigt und gewisse Streckengebiete erobert worden seien. Eine Schließung der Genfer Tür würde Verhandlungen verzögern. Inzwischen lasse die halbamtliche Auslegung der Note keinen Zweifel darüber, daß die italienischen Gegenmaßnahmen mit der Beendigung der Sanktionsmaßnahmen kein Ende finden würden.

Man hoffe und glaube, daß der ganze Streit bald beigelegt werden könne, aber damit sei nicht gesagt, daß Italien unbedingt normale Handelsbeziehungen mit den Staaten aufnehmen werde, die sich an den Sanktionen beteiligten.

Ruf nach Ausöhnung?

Die Auffassung in Frankreich.

Paris, 13. November.

Der Inhalt der italienischen Protestnote wird auch von der Pariser Presse ausführlich besprochen. In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß sie eine grundlegende Änderung in der Haltung der Sanktionsstaaten veranlassen werde. Man weist darauf hin, daß der Völkerbund Italien als Angreifer festgestellt habe, woraus sich für Frankreich die Notwendigkeit ergebe, Artikel 16 zu bejahen, auf dem seine ganze Außen- und Sicherheitspolitik aufgebaut sei.

Im übrigen habe Frankreich stets zugunsten Italiens mäßigend gewirkt, und Caval sei entschlossen, sobald die Umstände es erlaubten, wieder einen Schritt zu unternehmen. Somit habe die Freundschaft Frankreichs zu Italien nie verlagert.

Um das Memeldirektorium

Keine Verhandlungen mit Borchertas.

Memel, 13. November.

Der Auftrag des Gouverneurs an das Mitglied des litauischen Blocks, Borchertas, zur Bildung des Direktoriums hat bei der Einheitsliste naturgemäß verschiedene Ablehnung gefunden. Die Einheitsliste wird auch mit Borchertas keinerlei Besprechungen pflegen.

Sie richtete an den Gouverneur ein Schreiben, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß sie jede Verhandlung mit Borchertas ablehnt.

Beschärfung im Fernen Osten

Ein Geheimabkommen gegen Japan?

Tokio, 13. November.

Im Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß eine Verschärfung der Spannung in den Beziehungen zu China durchaus nicht ausgeschlossen sei, falls die Hintermänner der antijapanischen Bestrebungen ihre Tätigkeit steigern sollten.

In der japanischen Presse wird diese Erklärung stark beachtet. Wie weiter verlautet, sind die diplomatischen Vertreter Japans angewiesen, in Peking vor japanfeindlicher Agitation zu warnen und erneut die Bekämpfung der anti-japanischen Bewegung zu fordern. Gleichzeitig bringt die japanische Presse in größter Aufmachung die Behauptung, daß der chinesische Botschafter in Moskau ein Geheimabkommen mit Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten betriebe.

das der Bekämpfung des japanischen Einflusses in China und im ganzen Fernen Osten dienen solle. Ein Militärvertrag mit Moskau sei schon fertig. Diese Alarmnachricht ist aus Hsingking datiert.

In den Blättern wird gleichzeitig auch England angegriffen, dem Unterstützung der japanfeindlichen Agitation in China vorgeworfen wird. Die japanische Regierung müsse die Gefahr erkennen.

Blutige Tumulte in Ägypten

Englandfeindliche Kundgebungen.

Kairo, 14. November.

Die außerordentliche Erregung der Bevölkerung, die ausgelöst wurde durch die Abgabe des Vertrauens der Wafd-Partei an die Regierung wegen allzu großer Nachgiebigkeit gegenüber den Engländern, führte Mittwoch mittag zu Zusammenstößen. Ein Trupp von etwa 100 Studenten wurde von der Polizei unter Verwendung des Gummiknüppels zum Auseinandergehen aufgefordert. Die Menge griff darauf, erbittert über die Verletzung eines Studenten, die Polizei an und entwarf sie. Mehrere Polizeibeamte wurden über die Straßmauer in den etwa sechs Meter tiefer liegenden Hof der englischen Kaserne geworfen. Der Polizeioffizier, der ebenfalls verletzt wurde, rief englische Soldaten um Hilfe an. Die Engländer griffen aber nicht ein. Die Studenten zerstreuten sich, bevor Polizeiverstärkungen eintrafen.

Die von Mahas Pascha, dem Führer der Wafd-Partei, für Mittwoch nachmittag einberufene Massenversammlung hat die Polizeibehörde veranlaßt, umfangreiche Absperurmaßnahmen durchzuführen. Die Erregung in den Straßen dauert an.

Blutiger Straßkampf in Zantab

Nach Meldungen aus Kairo sind auch in der ägyptischen Stadt Zantab schwere Unruhen ausgebrochen. In einem blutigen Straßkampf zwischen Polizei und einer feindseligen Menge wurden 45 Polizisten verletzt, davon 13 schwer. Die Polizisten erlittenen das Feuer aus der Angreifer, wobei ein Mann getötet und drei schwer verwundet wurden. Die Kundgeber steckten einen Polizeikraftwagen und ein Motorrad in Brand.

England wählt heute

London, 14. November.

Der Wahlkampf in England fand Mittwoch seinen Abschluß. Heute werden die Stimmberechtigten ihrer Meinung Ausdruck geben. Die letzten Äußerungen der konservativen Blätter bestehen in Mahnungen an alle Männer und Frauen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen mit der Hinzufügung, das einzige, was der Sache der nationalen Regierung gefährlich werden könne, sei allzu große Selbstsicherheit der Parteipolitiker in den Wahlkreisen und Gleichgültigkeit der Wählerschaft.

Premierminister Baldwin sagte in seiner letzten Wahlrede in Newcastle, er verlange wiederum wie vor vier Jahren freie Hand für die Regierung, damit sie vorwärts marschieren könne. Ein Sieg der Opposition würde zu einer Störung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschrittes führen. In einer schriftlichen Botschaft an die Nation sagte Baldwin: „Die Welt gibt aufmerksam acht, weil sie erkennt, daß der Fortbestand einer starken und erfahrenen Regierung in England ein lebenswichtiger Faktor sein wird.“

Steinwürfe auf Churchill

Winston Churchill und sein Sohn Randolph wurden in einem Wahlkreis in Liverpool tätlich von der Menae



Weltbild (M).

Rekordflug eines amerikanischen Stratosphärenballons.
Der in Rapid City (Dakota) gestartete Stratosphärenballon „Explorer“ erreichte eine neue Weltrekordhöhe von über 22 000 Metern. Die amerikanischen Hauptleute Stevens (links) und Anderson in der Gondel ihres Stratosphärenballons.

angegriffen. Der Kraftwagen, in dem beide Churchill zu einer Wahlversammlung fahren, wurde mit schweren Steinen beworfen. Ein Stein streifte Winston Churchill am Kopf. Als Randolph Churchill mit seiner Schwester Sarah nach der Versammlung zurückfuhr, wurde ihr Wagen wiederum von einer feindseligen Menge umringt. Ein Demonstrant warf einen großen Stein.

Mädchenmörder hingerichtet

Essen, 14. Nov. Der am 14. Oktober 1900 geborene Martin Sahidi ist am Mittwoch in Essen hingerichtet worden. Sahidi war durch Urteil des Schwurgerichtes Essen vom 12. August 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden; er hatte am 2. April dieses Jahres die 12jährige Schülerin Elise Meerfoetter aus Marl (Lippe) auf einem einsamen Waldweg überfallen, vergewaltigt und aus Furcht vor Entdeckung getötet.

Die Rettung vom Riff

Schwierige, heidenhafte Arbeiten. — Zwei Tote durch Erschöpfung.

Manila, 13. November.

Nach heroischen Rettungsversuchen ist es dem amerikanischen Zerstörer „Pearl“ gelungen, zunächst 47 Mitglieder des gestrandeten britischen Frachtdampfers „Silverhazel“ zu bergen. Die Schiffbrüchigen wurden von den Jellen auf Holzbojen an das Schiff gebracht. Auf einem der Jellen befanden sich noch vier weibliche Passagiere und ein Mann, die offenbar wegen des hohen Seeganges nicht auf das Floß kommen konnten. Eine der Frauen ist vor Erschöpfung gestorben.

„Sollt kein Geld annehmen, wir schlagen uns schon durch!“ Da murmelte sie und sank auf meinen Schoß. Sie hätte Heimweh. Die Mutter möchte ihr Kind sehen. Ob wir nicht bald... „Nein, noch nicht, Maria. Wir nehmen Heimaturlaub, wenn wir wieder eine Heimat haben. Größt deine Mutter, schade nur, daß du deinen Vater nicht ebenso grüßen darfst. Der Alte wird aber noch schlau werden. Der wird noch merken, daß sein Jahrhundert unterging!“

Dann kommandierte ich im Scherz: „Aufstehen. Tränen trocknen, lachen!“

Sie parierte aufs Bort und verbiente sich drei Küsse. Da, meine Frau war klüger geworden. Sie fragte nicht, wohin ich ginge, als sie mir meinen Teermantel und meinen Schifferhut reichte. Sie ließ mich Schlag zehn Uhr aus dem Keller und trostete mit keiner Miene.

Beim Abschied fiel mir ein Name für unsern Hund ein: Wir liebten ihn, während ihn kein Fremder leiden mochte. Also riefen wir ihn „Boche“, und er winselte vor Vergnügen!

Frei Rhein.

Ob Eva Anker von den Treibern ihres Mannes nichts wußte? Als ich ins Wirtshaus wollte, vertrat sie mir den Weg: „Eil dich, der Adam ist schon fort. Hinne am Mühlbach, wo's Kreuz steht, da tut er warten. Gell, mußt dich eile!“

„Wo will er denn hin, Eva?“

„Na ja, mit seine Freunde zum Jagdpartie in den Wald, gell!“

Rein, Eva Anker ahnte nichts. Ihre Stimme klang fest und ohne Falz. Ich zog wortlos den Radhut und fand es miserabel, durch Schweigsamkeit lägen zu müssen.

Der Mühlbach fließte wohl 500 Meter hinter Mostheim aus den Weinbergen in den Rhein. Dort stand auch die Kreuzigungsgruppe, von der Eva gesprochen hatte. Ich wartete hin, der Sturm warf mir Eimer voll Regen ins Gesicht, der Sumpf der Straße quatschte unter meinen Stiefeln. Laufen durste ich nicht, ich wäre sonst ausgerutscht und im Morast gelandet. Adam begrüßte mich eifrig wie nie. „Na“, sagte er, sonst nichts. Es kam gestammelt aus seinem Halse.

„Bist du allein, Adam?“

Er antwortete nur mit einem Nicken. Dieses Nicken wies nach dem nassen Gefräuch hin, in dem wohl zwanzig Manns gestalpen in der Kniebeuge hockten. Man sah sie schattenweise, das verdrießliche Licht einer Stallaterne gespensterte durch die Kette. Adam Anker verfolgte den Reiter seiner Uhr, trat unan-

Der Zerstörer „Pearl“ berichtete später funktentelegraphisch, daß ihm auch die Rettung der noch auf einem Floß verbliebenen weiblichen Passagiere des „Silverhazel“ gelungen ist.

Die Zahl der Toten ist auf zwei gestiegen. Der Kapitän sowie ein Matrose werden als vermißt gemeldet.

Zwei Negerjungen gehängt

Columbus (Texas), 13. Nov. Etwa 700 Personen, darunter viele Frauen, überfielen auf der Brücke über den Colorado-Fluß einen Gefangenentransport und entführten der Begleitmannschaft zwei 16jährige Negerjungen, die dem Mordes an einem weißen Mädchen angeklagt waren.

Die Menge zog vor das Haus des Vaters der Ermordeten, lynchte die Neger und knüpfte sie an einen Baum auf. In ihrer Todesangst beschuldigten die Negerjungen einen dritten Neger des Mordes. Die Menge zog darauf aus, um ihn zu fuchen.

Und noch ein Fall von Lynchjustiz

Newport, 13. Nov. Ein neuer Fall von Lynchjustiz wird aus Ripley (Westvirginia) gemeldet, wo die Menge einen weißen Arbeiter tötete, die Leiche in Benzin übergoss, an einem Baum aufknüpfte und Brand steckte.

Der Mord im Wolfenkragerhof

Newport, 13. Nov. Vera Streh, die in einem New Yorker Wolfenkragerhof den 40jährigen Dr. Fritz Gebhardt erschossen hat, verweigerte weiterhin jede Aussage. Es stellte sich jedoch im Laufe der Vernehmung heraus, daß ihre Behauptung, sie sei mit Gebhardt verlobt, nicht zutrifft. Sie war vielmehr als Hilfssekretärin in einer Firma Gebhardts gelegentlich beschäftigt. Vera Streh ist die Tochter eines in New Yorker deutschen Kreisen wohl bekannten Musikdirektors.

Großer Kirchendiebstahl

Für 200 000 Mark Mehrgüter erbeutet.

Münster (Westfalen), 14. November.

Ein verwegener, zweifellos von langer Hand vorbereiteter Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht in die Propsteikirche in Telgte bei Münster i. W. verübt. Die Täter, eine offenbar gut organisierte Berufsbande, erbeuteten zahlreiche kostbare Kirchengeräte im Gesamtwert von etwa 200 000 Mark und konnten unerkannt entkommen.

Unter anderem fielen den Dieben in die Hände: eine gotische Monstranz, drei kostbare alte Speisekelche, darunter zwei Stück in feinsten Filigranarbeit und mit Bildern von Schmied, zwei wertvolle Krantenciborien, zwei alte goldene Goldkelche, sechs kleinere Goldkelche, ein Vortragskreuz reich mit Edelsteinen besetzt, ferner der gesamte Schmuck des Gnadenbildes, bestehend aus der mit Edelsteinen besetzten Goldkrone sowie aus zahlreichen Gold- und Silberketten und -pfaffen.

Raubmord an der Grenze

Waldmünchen (Bayer. Ostmark), 13. November. Anwesen des Schmiedes Wenzel Steininger in dem hiesigen Nachbarort Deutschhütte brach dieser Tage Feuer aus, dem das Anwesen fast völlig zum Opfer fiel. Unter den Trümmern fand man die verkohlte Leiche des Schmiedes, blutige Wäscherecke sowie eine Dolchschneide. Steininger war tags zuvor noch in Wassereuppen beim Raubhandel gewesen. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor.

Am Mittwoch fanden auf dem Reichsbauernstag zahlreiche Sondertagungen statt. Am Donnerstag beginnen die großen öffentlichen Haupttagungen.

Die memelländische Einheitsliste hat Verhandlungen mit Borchert, der vom Gouverneur mit der Bildung des Direktoriums beauftragt worden ist, abgelehnt.

Im japanischen Auswärtigen Amt hält man eine Verschärfung der Spannung im Fernen Osten für nicht ausgeschlossen, falls die Hintermänner der antijapanischen Bestrebungen in China ihre Tätigkeit steigern sollten.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Stegweil.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.
Printed in Germany.

53. Fortsetzung

Im Keller sah es aus wie in einem Krippenstall. Maria lang Sebastian mit einem Weihnachtslied in den Schlaf. Sie hatte den Jungen in ihr eigenes Bett gelegt, weil er schon zu groß geworden war für den Korb.

„Alf, im Berge geht der Wind“

„Und Maria wiegt ihr Kind — — —“

Ich dachte an meine Flucht aus Esseren zurück. Darum liebte ich mein Weib und wurde so zudringlich, daß ich Mäulchen bezog. Maria war guter Laune und ließ sich knien, wobei ich wollte. Der Wind warf sich mit lächerlichen Stößen gegen das Fenster, daher wollte Sebastian auch nicht schlafen. Der Küstersjunge Willi wohnte wieder bei seiner Mutter, weil der Staat für die Ausweisungsbauer des Gottlieb Donatus eine Rente bewilligt hatte. Endlich.

Maria tischte Buttermilchsuppe mit Apfelsirup auf und hatte mancherlei zu vermelden: „Papa Wendland war hier, du müßtest die Ponte sperren. Bei dem Hochwasser dürfte nicht gefahren werden!“

Desto besser. Dann konnte ich mich mit Ruhe unter die grünweißen Trabantens mischen. Die Suppe mundete darum nicht schlecht.

„Und noch was müßt ich, Manes!“

„Sie schnitt ein verlegenes Gesicht.“

„Hast du Porzellan zerbrochen?“

„Ne, aber kannst du — — — Dollars wechseln?“

Das wertbeständige Vermögen von zehn Dollarscheinen lag neben dem Teller. Mein Löffel blieb im Munde stecken. Während war ich, daß Maria wieder Almosen angenommen hatte. Selig war ich, daß wir einen Notpfennig besaßen, es würden tolle Tage kommen. Zwar häuften sich die Markscheine wie Konfetti im Schrank, wir erbten keinen Salzberg für diese Wälderhülle. Mochte Sebastian mit ihr spielen.

„Wie geht's der Mutter, Maria?“

Sie zog wieder ein Mäulchen. Es paßte ihr nicht, daß ich alles gleich durchschaute.

duldig von einem Bein aufs andre, bis er die Hand noch kurz mit der Trillerpfeife zum Almarich piff. Da troch das Häuflein seiner Getreuen aus dem Gestrüpp, jeder klopfte auf den Säulen, keiner schien guten Mutes. Ich betrachtete mich und hauchte: „Galgengasse, Abbaum der Menschheit. Kein Mann, der immer unter ihnen, vielleicht auch kein Rheinländer, ich fomme das erst nachprüfen, wenn gesprochen wurde. Aber niemand sprach ein Wort, trübsend und nach nassen Kleidern riechend scharten sie sich um den Gastwirt, der die Führung hatte. Die blieb an Adam Ankers Seite, er allein wußte den Weg. Der Weg war nicht derselbe, den rechtshaffene Menschen hier zu den Pflegen; wir stolperten und rutschten mit verkümmerten Schenkeln durchs Unterholz, finstern war's, zuweilen schnitten uns Scherben durchs Gesicht. Hinter uns klappte der Troß, niemand flüster, mir war mittelalterlich und kriegerisch zuante. Hatten die Kerle nicht Gesichter wie Schleimbübe gehabt, sie wären richtige Soldaten gewesen.“

Zwei Stunden dauerte der frostige Marsch, dann stiegen wir auf einen Doppelposten, der von einer Gruppe französischer Soldaten besetzt wurde. Die reitenden Poilus trugen eine schwere Karabiner im Arm, ein Offizier zeigte in den Wald, abermals eine Postenkette mit Gewehr bei Fuß für Abwehr vor. Hier durfte niemand in den heiligen Hain, den nicht besetzt wurde. Hier durfte niemand in den heiligen Hain, den nicht besetzt wurde. Hier durfte niemand in den heiligen Hain, den nicht besetzt wurde.

Es standen wohl fünfhundert Männer auf der Waldwiese, unsere Gruppe war die letzte, die noch erwartet wurde. Und es dauerte nicht lange, da künnete ein melodisches Trompetenheulen den Beginn der Sitzung an, die des nassen Bodens wegen in Reihen rechts und links ausgerichteten. Die Führer schwebten in schnodderigen Kommandos, die selbst einem Uebermenschen keine Ehre mehr gemacht hätten. Es wurde Löhnung verteilt, jeder mußte die flache Pfote austreten, hundert Francs gab es für den einzelnen. Ich selber stand, von Adam Anker legitimiert an der Seite. Und kam sechs Schritte näher, um auch das Angeheißene der Führer aus Heller und Wenig mitzugeben. Er erhielt zehn Hundertfrankenscheine! Auch Adam Anker, der war schon genug, mir den Sold im Schatten eines Baumes zu präsentieren: „Gell, wie dumm du bist!“

Fortsetzung folgt.

Aufent

Zum 70jährigen Jubiläum des Schulgebäudes

Von Karl Müller

Nicht nur Menschen feiern Erinnerungstage oder Jubiläen, auch bei Völkern, die von Menschenhand geschaffen wurden, sind solche in Brauch. So spricht man von dem Jubiläum einer Stadt, einer Kirche oder eines anderen Gebäudes. In hiesiger Stadt konnte im verflossenen Monat Oktober ein öffentliches Gebäude, das mit der hiesigen Einwohnerschaft neben der Kirche auch in enger Beziehung steht, auf ein Alter von 70 Jahren zurückschauen. Es ist dieses das Schulgebäude. Von einer kleinen Gedenkfeier, von der anfangs gesprochen wurde, hat man abgesehen. Doch soll des Erinnerungstages im „Stadtanzeiger“ gedacht werden. Die größte Mehrheit der Einwohner dahier hat nämlich in dem genannten Gebäude ihre Schulbildung erhalten und steht daher gleichsam in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu demselben.

Im fortgeschrittenen und späteren Lebensalter, wo das beschauliche Alter sich so gerne rüdwärts wendet zu den blauen Bergen der Kindheit, da ersticht auch verklärt das Bild der fernsten Schulzeit, jener glücklichen Lebensperiode, wo noch keine Sorgenwolken den blauen Jugendhimmel verdüsterten. Da erschaut man sich im Geiste im spielfrohen Kreise gleichgesinnter Kameraden, die Gestalten der zumeist durch den Tod verklärten Lehrer treten lebend vor die Seele, und selbst in das Traumleben malt die Schule, besonders im Hinblick auf bestandene Examen bei weiterem Studium, ihre vielgestaltigen Bilder. Daher dürfte auch dieser geschichtliche Jubiläumsartikel willkommen sein und interessierte Leser und Leserinnen finden.

Betrachten wir zunächst die Schulräume dahier vor der Erbauung des jetzigen Schulgebäudes. Da herrschten keine lässlichen Verhältnisse. Die Schulräume lagen getrennt voneinander und entsprachen nur wenig den gesundheitlichen Anforderungen, die man an Unterrichtsräume stellt. Zunächst befand sich früher ein Lehrsaal für Knaben über dem Torbogen an der Kirchseite, welches Gebäude in der Zeit so schön restauriert wurde. Nur wenige Greise leben noch, die hier von einem Lehrer unterrichtet wurden.

Sodann befanden sich früher Schulräume in dem Gemeindehaus, unter dem ein Torbogen zur Kirche führte die später zur Aufnahme von Kranken diente. Da

nach Erbauung des neuen Krankenhauses das Gebäude überflüssig wurde und auch baufällig war, so wurde es niedergelegt. Dadurch wurde auch zugleich ein freier Eingang zur Pfarrkirche geschaffen. Leider wurde vor dem Abbruch des Gebäudes kein Bild von demselben genommen, sodass die junge Generation sich den Bau nicht vorstellen kann. Von dem daselbst auch niedergelegten Südtürchen Haus hat man eine Abnahme nicht verjährt.

Das jetzige kleinere Schulhaus, westlich vom Hauptgebäude, war früher Privathaus und wurde von der Gemeinde zur Herrichtung von Unterrichtsräumen angekauft. Hier hat noch eine größere Anzahl der alten Generation der Stadt ihre Schulbildung genossen. Es sollte nach der Fertigstellung der neuen Schule niedergelegt werden, wurde aber doch erhalten und diente längere Zeit als Wohnung für zwei Lehrer. Als das neue Gebäude später zur Herrichtung von notwendig gewordenen Lehrsälen nicht mehr ausreichte, wurde das Haus seinem ursprünglichen Zweck als Schulhaus wieder zurückgegeben, dem es auch heute noch dient.

Da Hochheim sich ständig vergrößerte und damit auch die Zahl der Schulkinder sich erhöhte, und so auch weitere Lehrstellen und Schulräume nötig wurden, so dachte man am Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts daran, ein Hauptschulgebäude zu erbauen. Die sechziger Jahre waren gute Weinjahre, wo Geld in der Gemeinde war, und so konnte man schon etwas Schönes gründen. Im Jahre 1869 erhielt auch die Kirche eine vollständig neue Orgel zu einem Kostenpunkt von 2770 Gulden, die heute noch ihren Erbauer, der Firma B. Schlimbach & Sohn in Würzburg Ehre macht.

Als Standort der neuen Schule wählte man den schönsten Platz, den man wählen konnte, nämlich die Südküste der Stadt, nordöstlich von der Kirche, mit der entzückenden Fernsicht nach drei Seiten der Windrose. Zur Gewinnung des Bauplatzes hat damals die Gemeinde vier Häuser der sogenannten „Walachei“ zum Niederlegen um einen Preis von 8000 Gulden angekauft und den dahinter liegenden Schulgarten, der den Lehrern zugesprochen war, gegen eine einstweilige Schadloshaltung an sich gezogen.

Fortsetzung folgt.

Lokales

Hochheim am Main, den 14. November 1935

Hohes Alter. Am 5. November ds. Jhrs. vollendete Herr Schneidermeister Heinrich Schäfer von hier, Dellenmerstraße, sein 78. Lebensjahr. Herr Schäfer ist geistig noch körperlich noch sehr rüstig. In seinem Geschäft ist noch Tag für Tag tätig. Im Dezember vorigen Jahres wurde er mit seiner Gattin das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Es war bisher, der 3. Fall in der Schäfer'schen Verwandtschaft. Seine Persönlichkeit ist immer sehr bewundert gewesen. Er hörte lange bei dem Stadtverordnetenkollegium dem Wohlfahrtsausschuss an. Bei den Gemeinderatsungen wurde er stets als Meister zugezogen. Am 18. Februar 1936 sind es 120 Jahre, daß das Schneiderhandwerk in der Familie Schäfer betrieben wird. Noch lebende Kinder sind alle in guten Verhältnissen verheiratet und erfreuen den Jubilar und dessen Gattin an ihrem Lebensabend!

Ein Ruf ist erklungen ...! Ein altes Turnertied mit diesen Worten. Es könnte kaum eine bessere Anleitung geben zu dem am Samstag Abend 8 Uhr in der Turnhalle der Turngemeinde Hochheim stattfindenden Gerätemannschaftskampf Edenheim, Kellertbach, Hochheim, als dieses Turnertied. Wahrlich, ein Ruf ist erklungen, heraus ihr deutschen Jungen! Die Turngemeinde Hochheim hat nun schon oft hinausgerufen: Besuch! den Gerätewettkampf am 16. November in der Turnhalle. Jeder Ruf kann und darf nicht ungehört verhallen. Es wäre schade um den erlebten turnerischen Abend, der genug Freunde und Gönner als Gäste zählen kann. Jede wäre es aber auch um die Bemühungen der Turngemeinde, die ihren Besuchern nicht ohne große Kosten eine Veranstaltung bietet, die von anderen turnerischen Vereinen nicht erreicht wird. Manche harmlose Vereinsfeiern verdient nicht die Aufmerksamkeit, wie dieser Gerätewettkampf. Es darf gar nicht angenommen werden, daß das Geräteturnen, weil es hier scheinbar noch nicht so viele Freunde hat, weniger Beachtung findet, als sonstige unterhaltende Festlichkeit. Wer einen Gerätemannschaftskampf einmal gesehen hat, kommt immer wieder als Gast zu solchen Wettkämpfen. Es ist eine Lust, die schlanken, weißgekleideten Turner bei den prachtvollen Übungen an Red, Barren und Pferd, den Freilübungen und Sprüngen zu sehen. Darin liegt das Bestimmende und anziehende Geheimnis, das jeder Zuschauer miterleben sollte. — Die Turngemeinde ist im Vertrauen in ihre am Samstag Abend stattfindende Veranstaltung. Die Voraussetzungen zu diesem Vertrauen sind ja auch zu günstig. Alle am Gerätewettkampf teilnehmenden Mannschaften sind begeistert für den Kampf. Das zeigt sich auch schon darin, daß von Edenheim und Edenheim eine ganz große Zahl Besucher zum Wettbewerb beisteht. Hochheim und sein Wein sind Mittel! Das schmeckende Weiprogramm für den Gerätewettkampf bringt ebenfalls Ueberraschungen und Abwechslung, wie sie jeder Besucher nur bei höchsten Festen findet. Die Turnerinnen von Edenheim, Kellertbach wetteifern mit Tänzen um die Anerkennung der Gäste. Inzwischen wartet die Turngemeinde noch darauf, daß ihre Beobachtergruppe noch auftreten kann, d. h. wenn deren Turnbrüder Rainer, den notwendigen Urlaub erhalten. Selbst diese Darbietung kann das Schöne der vorangehenden Festtage nur noch abrunden. Es wird etwas Großes werden am Samstag Abend. Wir haben schon einmal berichtet, daß der Schlussteil des Festes am Samstag eine künstliche Weinestimmung vorantreiben soll. Das wird bestimmt so sein. Hat also die Turngemeinde nicht alle Urkräfte voll Vertrauen ihre großartigen Großveranstaltungen entgegenzusetzen? Sollte

dieses Vertrauen nicht zum Besuch vieler Hochheimer Volksgenossen anregen? Es müßte verwundern, wenn der 16. November nicht Alt und Jung in die Turnhalle locken sollte!

Pflege des Dorfbildes

Die deutschen Gemeinden haben die Aufgabe, die in der örtlichen Gemeinschaft wirksam werdenden Kräfte zu fördern und ihre geschichtliche, landschaftliche und kulturelle Eigenart zu pflegen. Das Dorf ist nicht nur eine Siedlungsgemeinschaft, es soll eine Lebens- und Hilfsgemeinschaft sein, in der der Einzelne sich dem Ganzen verpflichtet fühlt. Generationen haben an diesem Dorf gearbeitet und wir haben die Pflicht, so heißt es in einem Aufruf des Landrats des Kreises Anklam in Pommern, weiter an der Dorfgemeinschaft zu arbeiten. Jedes Dorf ist auch zugleich Ausdruck der Volkskultur und des Willens und Schaffens der Generationen, die in ihm gewohnt, gelebt und gearbeitet haben und die noch darin leben. In seinem äußeren Bild ist es in hohem Maße Wertmesser dafür, ob sich die Dorfbewohner mit ihrem Dorf verbunden fühlen, ob sie es lieben, pflegen und hüten.

Um die Pflege der Dörfer und der dörflichen Gemeinschaft weiter zu fördern, veranstaltet nun der Kreisausschuss des Kreises Anklam in der Zeit vom 1. 6. bis 15. 9. 1936 einen Wettbewerb für das beste und gepflegte Dorfbild. Bei dem Wettbewerb kommt es vor allem auf folgende Punkte an: 1. Sauberkeit des Dorfes, der Höfe, Häuser und Dorfstraßen. Restmüllschutt soll, soweit nicht Verträge entgegenstehen, entfernt werden. 2. Saubere und gepflegte Schuttabladeplätze, saubere Dorfwege. 3. Friedhöfe, insbesondere die einzelnen Gräber und Wege sind in Ordnung zu halten. 4. Zustand der Dorfplätze, der Fest- und Feierplätze, des Kriegerehrenmals, von Erinnerungstafeln oder -steinen. 5. Baumbestand und Baumpflanzungen an Plätzen und Wegen. 6. Zustand der Bäume, Hecken, sonstiger Umrandungen, Beseitigung von Unkraut. 7. Zustand der Häuser, Hausputz, Hausanstrich. 8. Pflege von Vorgärten, Blumenkästen usw. 9. Ein- und Ausfahrten bei Dörfern.

Der Besichtigungsausschuss wird seinen Spruch unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte treffen: 1. Was hat die Dorfgemeinschaft, ohne öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen, zur Verschönerung und Pflege ihres Dorfes geleistet? 2. Wieviel Bäume und Sträucher an Wegen, Plätzen usw. wurden im Verhältnis zu den Wegelängen und Platzgrößen angepflanzt? 3. Wieviel Mittel wurden im Verhältnis zum Etat verausgabt, um Dorfplätze, Dorfstraßen, Dorfstraßen usw. in Ordnung zu bringen? 4. An wieviel Häusern wurden im Verhältnis zu den vorhandenen Gebäuden Verbesserungen vorgenommen? Diese Gesichtspunkte werden arme und reiche und ebenso besonders begünstigte Gemeinden berücksichtigen und tragen vor allem der Tatsache der freiwilligen Gemeinschaftsleistung Rechnung.



Ein neuer Typ: der „Opel V 4“ mit 1,1 Liter Motor für 1650 Mark

Radfahrer-Verein 1899. Am 13. und 20. Oktober 1935 weilte der Verein in Bierstadt und Erbenheim, wo er gegen die Radfahrer-Vereine genannter Orte einen Vereinswettkampf austrug. Am kommenden Sonntag wird nun in Hochheim die dritte und letzte Begegnung der drei Vereine ausgetragen. Jeder Teilnehmer stellt hierzu 2 Radball- und 1 Reigenmannschaft, die sich im ehrlichen Kampfe um den Sieg, und damit um eine schöne silberne Bannermédaille messen. Bei den 2 vorhergegangenen Veranstaltungen konnte Erbenheim einen kleinen Vorsprung erringen, während Bierstadt und Hochheim dicht aufeinander folgten. Nun fällt am kommenden Sonntag die Entscheidung. Können Bierstadt oder Hochheim den Sportkameraden aus Erbenheim den Sieg „abjagen“, oder wer fällt auf den 2. und 3. Platz, das sind die Fragen, die erst am Sonntag entschieden werden. Auf alle Fälle wird sich jeder Verein mächtig anstrengen, um die Siegespalme zu erringen. Auch unsere Mannschaften müssen ihr Bestes hergeben, wenn sie im Radball gegen die kampferprobten Erbenheimer und Bierstädter Punkte erringen und im Reigenfahren ihrem stärksten Gegner des Bezirks „Grün auf“ Erbenheim, eine Niederlage beibringen wollen. Auf alle Fälle darf mit spannenden und interessanten Kämpfen gerechnet werden. Nach Beendigung der Klubkämpfe findet Unterhaltung mit Tanz statt.

Kunstgewerbliche Ausstellung. Von Sonntag, den 17. November bis zum Vuh- und Betttag, Mittwoch, den 20. November 1935 einschließlich findet im St. Antonius-Haus, Hochheim a. M. die seit Jahren übliche Ausstellung handwerklicher und kunstgewerblicher Arbeiten der Pflegeting statt. Die zahlreichen Freunde und Gönner des Hauses seien eigens auf diese Veranstaltung hingewiesen.

Aus der Umgegend

Jungvolk sammelt wieder Brot

Im ganzen Gau führen die Jugendformationen im Dienst des Winterhilfswerkes eine große Hilfsaktion durch, die eine maßvolle Rundgebung des sozialen Tatwillens unserer Jugend sein wird. Dieses Mal werden keine Brotlaibe mehr gesammelt; Brotgutscheine, die den sammelnden Pimpfen ausgehändigt werden, ermöglichen es jedem Spender, die Pflicht des Opfers zu erfüllen. Diese Brotgutscheine sind bei jedem Bäcker und am 16. November auch bei den Pimpfen zum Preise von 50 Pfennig zu haben.

In Frankfurt erfolgt die feierliche Uebergabe der Spenden an die RSB nach einer Propagandafahrt der Kraftwagen am Sonntag, den 17. November, um 13 Uhr auf dem Römer im Rahmen einer Rundgebung; Kreisleiter Pg. Dr. Krebs, der Gebietsjugendführer Pg. Wagner und der Kreisamtsleiter Pg. Höde werden sprechen. Auf dem Römer wird auch ein Niesenlaib, den die Väterinnung gestiftet hat, an die linderreichsten Familien verteilt werden. Eine Verpflegung der auswärtigen Pimpfe schließt sich an. Etwa im gleichen Rahmen wird auch in Mainz die Brotsammlung durchgeführt.

Die Eier aus dem Kühlhaus

**** Frankfurt a. M.** Die Pressestelle der Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: In allen Marktberichten aus dem Reich und besonders aus den Kreisen der Verbraucher wird immer wieder die gute Beschaffenheit der diesjährigen Kühlhauserie rühmend hervorgehoben. Das kommt nicht von ungefähr; vielmehr macht sich heute die wesentliche Verbesserung der Kühlhausanlagen bemerkbar und die Auswertung aller im letzten Jahre gesammelten Erfahrungen. Die vom Reichsnährstand getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuerung der Eierwirtschaft haben sich also ganz zum Nutzen der Verbraucher ausge-

toten, denen während der jahreszeitlich bedingten Eierknappheit hochwertige und doch billige Kühleier zugeführt werden konnten. Die Gewähr für einwandfreie Qualitäten liegt darin, daß im Frühjahr die einzuführende Ware nach den schärfsten Auswahlgrundsätzen ins Lager genommen wurde. Ueberdies besteht als letzte Sicherung des Verbrauchers für den Eierhändler die Verpflichtung, daß er Kühleier vor dem Verkauf nochmals auf etwaige Mängel nachprüft und so trotz aller Vorichtsmahregeln dennoch nicht ganz vollwertige Ware vom Verkauf fernhält. Nach übereinstimmender Ansicht übertreffen auch deutsche Kühleier diejenigen ausländischer Herkunft.

Wieder 1,1 Millionen RM Baudarlehen der DBS.

Darmstadt. Mit ihrer sechsten diesjährigen Ausschüttung hat die Bausparkasse Deutsche Bau- und Siedlungs-Gesellschaft Darmstadt (DBS) wieder 1,167 Millionen RM zur verstärkten Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk zur Verfügung gestellt. Mit diesem Betrag, der zur Erstellung und Entschuldung von 115 Eigenheimen dient, steigt die Gesamtsumme der Darlehensvergabe auf über 66 Millionen RM für über 5800 Eigenheime. Außer dieser neuen Darlehensauschüttung liegen bei der DBS noch weitere 4,6 Millionen RM Darlehen zum Abruf der Bauherren bereit.

**** Frankfurt a. M. (Drei Monate unschuldig in Untersuchungshaft.)** Vor einiger Zeit verurteilte die Große Strafkammer den 29-jährigen Ernst Fabian, der ein Spezialist in Büroeinbrüchen ist, zu sechs Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Dieser Verorecher spielte jetzt eine Hauptrolle in einem Strafprozeß gegen den 34-jährigen Angeklagten D., den er von einer Strafanstalt her kannte. D. war der Beihilfe zum Diebstahl, der Hehlerei und der Begünstigung angeklagt, bestritt aber energisch, sich in letzter Zeit zu irgendwelchen strafbaren Handlungen eingelassen zu haben. Die gegen D. erhobene Anklage beruhte auf Anschuldigungen, die Fabian gegen den Angeklagten gemacht hatte, und zwar nahm Fabian seinerzeit an, daß seine im Frühjahr erfolgte Verhaftung darauf zurückzuführen gewesen sei, daß er von D. der Polizei „verzinkt“ worden sei. Aus Rache verdächtigte Fabian den Angeklagten der verschiedenen Delikte und die Folge war, daß D. in Untersuchungshaft kam. Der zu dem jetzigen Termin aus dem Zuchthaus vorgeführte Fabian bekundete vor Gericht, daß er sich in einem Irrtum befunden habe, und daß alle gegen D. von seiner Seite erhobenen Anschuldigungen falsch waren. Das Gericht sprach D. auf Kosten der Reichskasse wegen erwiesener Unschuld frei. Als Fabian, der nun eine Anklage wegen falscher Anschuldigung zu erwarten hat, aus dem Saal geführt wurde, bat er den Angeklagten um Verzeihung.



Weltbild (M).

Eder bleibt Europameister.

Im Berliner Sportpalast verteidigte der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder (links), seinen Titel zum siebenten Male. Er schlug seinen Gegner, den belgischen Meister Routers, in der neunten Runde i. o.

**** Frankfurt a. M. (Warnung vor Ueberschreitung der Höchstpreise.)** Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind hier verschiedene Händler wegen ungerechtfertigter Erhöhung der Preise für Kartoffeln bzw. wegen Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Verbraucherhöchstpreise angezeigt worden. Gegen die Beschuldigten wurden bei der zuständigen Preisüberwachungsstelle Ordnungsstrafen beantragt. Ein Lebensmittelhändler, der 10 Pfund gelbe Kartoffeln zu 45 Pfennig verkauft hat, erhielt 50 RM Ordnungsstrafe. Der Polizeipräsident warnt daher nochmals vor Ueberschreitung der Höchstpreise.

**** Frankfurt a. M. (Kraftwagen stürzt die Böschung hinab.)** In der Nähe des Biegalwaldes stürzte ein Personenkraftwagen eine Böschung hinab und überschlug sich. Die beiden Insassen, ein Ehepaar aus Höchst, wurden dabei erheblich verletzt.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die nächste Mutterberatungsstunde findet ausnahmsweise am Dienstag, den 19. November 1935, nachmittags 3 Uhr in der Schule hier statt.

Hochheim am Main, den 13. November 1935.

Der Bürgermeister: J. B. Hirschmann

Rundfunk

Reichsender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstands-meldungen, Zeit, Wetter; 8.15 Gymnastik; 8.45 Sendepause; 11 Werbefunkonzert; 11.35 Programm-anlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozial-bienst; 12 Mittagskonzert; 13 Zeit, Nachrichten, anschließend Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 Allerlei zwischen zwei und drei; 15 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wirtschaftsbericht, Stellengeld der DAF; 17 Nachmittagskonzert; 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen; Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport.

Donnerstag, 14. November:

8.45 Bauernfunk; 10.15 Schulfunk; 11.45 Sendepause; 15.15 Kinderfunk; 16 Konzert; 18.30 Launiger Reissender für Sprachfreunde; 18.40 Monatliche Wäckerlunde für den Reichsender Frankfurt am Main; 19 Eine deutsche Erfahrung erobert die Welt, 50 Jahre Motorenbau; 20.10 Geschichten aus Oberbayern in Wort und Musik; 21.15 Spiel-dio; 22.20 Todesfahrt... Freiheitsfahrt...; 22.45 Spiel-abendmusik.

Freitag, 15. November:

10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Räder und Haus; 12 Jahrestag der Reichskulturkammer, Reichsendung; 15.15 Schicksale der Zeit; 16 Konzert; 18.30 Was ist Rasse?, Gebrüder; 19 Wie's einmal war...; 20.15 Stunden der Nation; 21.30 Unterhaltungskonzert; 22.20 Das Rundfunkschrifttum; 22.30 England und der olympische Gedanke; 23 Wir bitten zum Tanz.

Samstag, 16. November:

8.45 Bauernfunk; 9.15 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Sendepause; 15.15 Jugendfunk; 16 Mensch dreht sich — Berlin ist dran, 2 Stunden Fröhlichkeit; 18 In Konstantinopel ist gut stecken; 18.20 Stegreiffunk; 18.30 Wir schauen ein, das Mikrophon unterwegs; 18.40 Wochenschau der Zeitfunks; 19 Unterhaltungskonzert; 19.55 Ruf der Jugend; 20.10 Rudzud in buntem Wirbel von Ton und Wort; 22.30 Und morgen ist Sonntag.

Danksagung

Für die vielen Beweise, herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Franziska Munk

geb. Dienst

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, für Kranz- und Blumen-spenden herzlichen Dank. Besonderen Dank den ehrw. Schwestern, sowie auch Allen, die unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim a. M., den 14. Nov. 1935

Kunstgewerbliche Ausstellung!

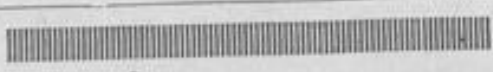
Am Sonntag, den 17., Montag, den 18., Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. November 1935, findet unsere kunstgewerbliche und handwerkliche Ausstellung statt.

Das Antoniushaus, Hochheim a. M.

Freiwillige Versteigerung

Am Freitag, den 15. November 1935, 10 Uhr werden in Flörsheim eine Partie für kasslos erklärte Aktien der Chemischen Fabrik Flörsheim für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Treffpunkt der Interessenten Chemische Fabrik Flörsheim, Widererstraße.

Stein, Gerichtsvollzieher fr. A. in Hochheim



Das Symbol Deines Gemeinschafts-geistes — Deines Opfersinnes — — Ein Arbeitsbeschaffungslos —

Ein Ruf ist erklungen

Die Turngemeinde Hochheim a. M. hat den Ruf erklungen lassen:

**Volksgenossen! Besucht den Gerätewettkampf
Tm.-Eckenheim — Kellertbach — Hochheim (M)**

am Samstag, den 16. November 1935, abends pünktlich 8.00 Uhr in der Turnhalle zu Hochheim a. M. — Der Gerätewettkampf bringt für Turn- und Sportfreunde eine Sportschau, wie sonst kaum eine ähnliche Veranstaltung. Alle Hochheimer Turnfreunde und Volksgenossen folgen dem Ruf: Seid den vielen auswärtigen Turnern gegenüber würdige Gastgeber in der Weinstadt Hochheim a. M.!

Festfolge: 1. Teil: Gerätewettkampf; 2. Teil: Sondervorführungen der Turnerinnen von Eckenheim, Kellertbach und Hochheim a. M. 3. Teil:

Tanz und Weinfeststimmung

Tanzkapelle „Metropolis“

Eintritt 40 Pfg.

Beginn pünktlich 8 Uhr

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Turngemeinde Hochheim a. M. e. V.

Ab heute ein früherer Transport hannoveraner

Ferkel u. Läufer

Schweine zum Verkauf
Karl Krug, Hochheim, Tel. 1

Der deutsche

Familie um den GROSSEN HERDER

Das Döge



Was sind und wie wirken Geld und Gold?

Das Spannungsverhältnis Japan-Amerika-England?

Wer ist u. was schuf Stefan George?

Was heißt Lebensgestaltung?

Wie entsteht und arbeitet ein Kraftwagen?

Hat Leichtathletik nur Wert für den Körper?

Orbis im NEUEN LEXIKONTYP

Auskunft von Herder (Freiburg)



Wir trinken am liebsten

Haushalt-Mischung

Pfund . . . 2.40
kräftig, reinschmeckend für den täglichen Gebrauch.

Perlkafee

Pfund . . . 2.60
für Liebhaber von Perlbohnen — gut u. besonders ausgiebig.

Hochgewächs

Pfund . . . 2.80
beliebteste Sorte der Mittelpreis-klasse aus sehr sorgsam ausgesuchten Zentralamerikanischen Gewächsen.

Kafee I

Pfund . . . 3.00
wirklich auch „I“ in Qualität — eine Kafee-Mischung von großer Klasse

Latscha-Kafee